

Parole 2 „Wir können doch nicht alle Probleme dieser Welt lösen, oder...“

Fakt ist:

Die **Gründe für eine Flucht sind sehr vielfältig** und von Fall zu Fall unterschiedlich. **Genauso differenziert ist auch unsere Beteiligung an den Fluchtgründen in der Welt.** Wobei „uns“ nicht immer einfach zu definieren ist. Während bei Waffenexporten noch jedes Land mehr oder weniger selbstständig entscheidet, was es an wen liefert, ist bei sonstigen Wirtschaftsverträgen mit Drittstaaten die EU in Verbindung mit den Mitgliedsstaaten zuständig.

Bei vielen Konflikten muss der historische Kontext berücksichtigt werden, da sich viele Instabilitäten in verschiedenen Regionen der Welt auf westlicher Intervention bzw. die europäischen Kolonialreiche zurückführen lassen. Auch sind viele Konflikte nicht allein auf unser Versagen zurückzuführen, wir spielen in der Regel aber eine nicht zu vernachlässigende Rolle und oftmals auch keine vorbildliche.

Es wird im Folgenden keinen Anspruch an die Vollständigkeit aller Beteiligungen an Fluchtursachen gestellt, es soll stattdessen anhand von einigen Beispielen gezeigt werden, wie unsere Entscheidungen Menschen zur Flucht zwingen können.

Beispiel 1: Hähnchenreste für Afrika

Eines der gravierendsten Beispiele für eine verfehlte Wirtschaftspolitik stellt unsere Geflügelproduktion dar. Produziert in Massentierhaltung zu möglichst geringen Preisen, können innerhalb der EU nicht alle Teile des Geflügels verkauft werden. Um jedoch die Preise möglichst niedrig zu halten, vermeiden die Produzenten eine Entsorgung der Reste und schicken die hier nicht gewünschten Teile zu Dumpingpreisen nach Afrika. Die dortigen Viehhalter können mit den subventionierten europäischen Preisen nicht konkurrieren und sehen sich ihrer Existenzgrundlage beraubt. So zerstören wir Europäer für ein paar Cent billigeres Fleisch und das Leben vieler Menschen, die ohne bessere Alternative zu Flüchtlingen werden. Zur Tragikomödie wird das Ganze, wenn bedacht wird, dass wir viele dieser Kleinbauern mit unseren Spenden und Entwicklungshilfe gefördert haben, um sie nun ihrer Existenz zu berauben. Dies führt auch zum zweiten Beispiel.

Nähere Informationen:

<http://www.zdf.de/zdfzoom/zdfzoom-31954520.html>

<https://www.youtube.com/watch?v=wWqT5JIjM8>

<http://www.brot-fuer-die-welt.de/pressemeldung/2013-deutschland-steigert-haehchenausfuehren-nach-afrika-um-120-prozent.html>

Beispiel 2: Verfehlte Wirtschafts- und Entwicklungshilfe

Viele der Projekte, die mit deutschem oder europäischem Steuergeld finanziert werden, führen leider nicht zu einer Verbesserung der Lebensgrundlage der dortigen Bevölkerung. Das extremste Beispiel ist hier oftmals die Förderung von Großkonzernen. Es stellt sich hierbei schon die Frage, wieso Konzerne die Umsätze von mehreren Milliarden im Jahr besitzen, die keine Wirtschafts- und Entwicklungshilfen benötigen. Dazu bekommen sie oft Privilegien, die ihre kleineren Mitbewerber nicht haben und können diese somit ohne Probleme verdrängen. Besonders schwierig ist es vor allem in den Teilen der Erde, wo Besitzansprüche an Land oder Wasser nicht klar geregelt sind, sondern nur auf einem Gewohnheitsrecht beruhen. Hier ist es für die Konzerne oftmals ein Leichtes, ihre Interessen durchzusetzen. Den jeweiligen Regierungen werden schöne Versprechungen gemacht oder sind einfach korrupt. Die Übergänge sind hierbei fließend. Für die Betroffenen (oft Kleinbauern) fehlt danach jede Existenzgrundlage und es bleibt nur die Flucht. Anstatt also konsequent denen zu helfen, die es wirklich benötigen, helfen wir leider oft denen, die es am allerwenigsten verdient hätten.

Nähere Informationen:

<http://www1.wdr.de/daserste/monitor/extras/monitorpresse-lidl-100.html>

<http://www.taz.de/!5021345/>

<https://www.medico.de/migration-als-antwort-16015/>

http://www.bmz.de/de/themen/welthandel/deutsches_engagement/arbeitsbedingungen.html